



## KW 3 – Die schönen Momente

Wenn man ein paar Tage lang nichts von der Auseinandersetzung zwischen DB und GDL gehört hat, kann das ein ebenso gutes wie schlechtes Zeichen sein. Nun hat die Bahn ein neues Angebot vorgelegt. Im Gegensatz zu dem vorherigen, das sofort einen Streik nach sich zog, will die Gewerkschaft das Angebot erst einmal bewerten. Die Forderungen der GDL decken sich noch längst nicht mit den Vorstellungen der Bahn.

Es ist Schlimmes zu befürchten, denn das Verhältnis zwischen den Kontrahenten ist denkbar schlecht, gegenseitige Beleidigungen sind an der Tagesordnung. Gewerkschaftsboss Weselsky nennt Bahnvorstand Seiler einen „Schauspieler“ und Seiler wirft Weselsky vor, aufzustacheln und zu spalten. Einen Paartherapeuten lehnt Weselsky ab.



Aber, es gibt sie, die schönen Momente mit der Bahn, wenn man beispielsweise durch die Schneelandschaft im wohligen warmen Zug fährt und einen Tee trinkt. Ehrlicherweise muss ich zugeben, am letzten Sonntag auch Glück gehabt zu haben. Als vom Streik Betroffener war die Zugbindung entfallen und ich konnte frei wählen. Praktisch ist es, dass man auch nur Sitzplätze buchen kann. Sicherheitshalber tat ich das für zwei aufeinanderfolgende Züge, denn man weiß ja nie.

Auf dem Wege zum Bahnhof leuchtete der DB-Navigator auf und informierte mich über eine Verspätung von rund 15 Minuten wegen Reparaturarbeiten am Zug. Meistens enden diese Ankündigungen mit dem Wegfall der Verbindung. Kurz danach gab es eine weitere Mitteilung bezüglich des Alternativzuges, an dem auch noch rumgeschraubt werden musste.

Letztendlich bin ich im Zug meiner ersten Wahl neun Minuten später in Hamburg angekommen, was ich als Reibungsverluste auf der Strecke bewerte und nicht als Verspätung. Der Alternativzug ist übrigens ausgefallen. Die Rückfahrt von Altona nach Südkreuz am Dienstag war „just in time“. Beim Blick auf mein Ticket sagte die Zugbegleiterin freundlich, „Ach, Sie sind noch vom Streik übriggeblieben.“

Nun schaue ich ängstlich auf die ZDF-App, die mich stets zuverlässig mit allen aktuellen Meldungen versorgt und hoffe, nicht ohne ein gewisses Maß an Egoismus, darauf, dass die Bahn nicht am 5. Februar streikt, denn an diesem Tage möchte ich mir endlich einmal die Elbphilharmonie von innen anschauen und meinen Lieblings-Klavierspielern **Arthur** und **Lucas Jussen** lauschen.

Apropos lauschen.



Es gibt keinen Grund, sich ein Konzert von **André Rieu** und seinem **Johann-Strauß-Orchester** live anzuschauen, werden doch diese ständig im Fernsehen gezeigt. Sie können von mir denken, was Sie wollen, ich sehe sie immer wieder gern. Einmal aber wollte ich dann doch live dabei sein, zusammen mit 17.000 anderen in der **Mercedes-Benz-Arena**, die demnächst **Uber-Arena** heißen wird.

Da ich schon mein Sparbuch plündern musste, um mir das Ticket kaufen zu können, kam es auf die Taxifahrt dorthin nun auch nicht mehr an. Problemlos kann man herausfinden, was die Fahrt kosten wird. Ich habe auch mal bei **Uber** nachgeschaut. Es war nicht möglich, einen Preis zu erfahren, ohne sich vorher registrieren zu lassen, bis hin zur Bankverbindung, was ich natürlich nicht gemacht habe. Dann doch lieber mit einem Wagen der Taxi-Innung, da weiß man, was man hat.

Was wäre die Welt ohne Musik. Und ein Glück, dass die Geschmäcker der Publikummer, wie man so



schön sagt, so unterschiedlich sind. Was Rieu mit seinen rund 60 Musikerinnen und Musikern, Sängerinnen und Sängern auf die Bühne bringt, ist von höchster Qualität. Den Spaß beim Musizieren, den dieses Ensemble hat, überträgt sich auf die Konzertbesucher, die im großen Zugaben-Block nichts mehr auf den Sitzen hält.



Dass ein Orchester, das den Namen des Walzerkönigs **Johann Strauß** trägt, den Klassiker „An der schönen blauen Donau“ spielt, ist selbstverständlich. Vor der Bühne und in den Gängen tanzten die Menschen mit.



Im an Höhepunkten nicht gerade armen Programm bleibt vor allem der Auftritt der 15-jährigen **Emma Kok** im Gedächtnis. Das an der seltenen Krankheit Gastroparese leidende Mädchen (links neben André Rieu) verzauberte das Publikum mit ihrer außergewöhnlichen Stimme. Sie sang „Voilà“, mit dem **Barbara Pravi** 2021 für Frankreich den zweiten Platz des Eurovision Song Contests erreichte. *Fotos: Ed Koch*

„Seht her - Hört mir zu, mir, der werdenden Sängerin. Erzählt euren Liebenden, euren Freunden von mir. Erzählt ihnen von diesem Mädchen mit den schwarzen Augen und dem verrückten Traum.“, heißt es in der Übersetzung des Liedtextes. Passender geht es nicht. Als zweiten Titel sang **Emma Kok**

das Lied, mit dem 1982 **Nicole** für Deutschland den Song Contest gewann, „Ein bisschen Frieden!“ In diesen Zeiten brauchen wir leider mehr als nur ein bisschen Frieden.

Es war ein großer Konzertabend in der ausverkauften Arena, voller wunderbarer Musik und Emotionen. Was man aus seinem Leben machen kann, wenn man sich richtig ernährt und Sport treibt, gab mir der Gleichaltrige **André Rieu** deutlich zu verstehen. Allein zwei Stunden auf der Bühne zu stehen, würde mich und die Bühne schon überfordern. Und dann springt und hüpfert er noch im Takt umher. Schon vom Zuschauen taten mir die Knie weh.

Wenn man sich das Tourneeprogramm anschaut, findet man kaum Vergleichbares. Schon am 24. Januar geht es in Stuttgart weiter, 25. München, 26. Nürnberg, 27. Mannheim. Im Februar stehen Bahrain, Straßburg, Paris, Abu Dhabi, Athen und Sofia auf dem Reiseplan. Sechsmal tritt das Orchester im März in Mexiko-Stadt auf und reist danach weiter nach Liverpool und London, Danzig und Krakau. Für vier Konzerte wird die Bühne in Prag aufgebaut. Danach geht's nach Kopenhagen und Oslo.

Im Juli beginnt ein dreizehntägiges Heimspiel in Rieus Heimatstadt Maastricht, und spätestens dieses Konzert dürfte wieder im Fernsehen ausgestrahlt werden. Im November ist **André Rieu** mit seinem Orchester dann in der Geburtsstadt des Walzerkönigs **Johann Strauß**, Wien.

Um so eine Show auf die Bühne zu bringen, bedarf es einer reibungslos funktionierenden Logistik. „Rieus Unternehmen besitzt ein Tonstudio in Maastricht. Es beschäftigt 120 feste und viele freie Mitarbeiter und Sub-Unternehmer. Die Auftritte während der Tourneen finden im Tagesrhythmus statt. Ein eigenes Transport- und Versorgungssystem mit redundantem Gerätepark, Bühnenbau, Beleuchtern und Toningenieurern und eigene Verpflegung durch mehrere Köche, einschließlich eines mitreisenden Arztes ermöglichen die gedrängte Abfolge. Die Musikinstrumente und Bühnenaufbauten sind dreifach vorhanden, um Transportzeiten und Verzögerungen zu überbrücken, ebenso ist die Kulisse des Schlosses Schönbrunn in dreifacher Ausfertigung vorhanden. Seine Frau Marjorie und sein Sohn Pierre (verantwortlich für die Bühnenaufbauten) sind in das Unternehmen eingebunden.“ *Quelle: Wikipedia*

Bleibt für diesen Sonntag nur noch, sich die Knie mit Voltaren einzuschmieren und sich im Walzerschritt durch die Wohnung zu bewegen. **Ed Koch**